

## **Whistleblower-Preisverleihung 2003 an Dr. Daniel Ellsberg**

### **Begrüßung namens des VDW-Vorstands durch Birgit Mahnkopf**

#### **VDW - Jahrestagung 2003**

**Berlin, den 21.11.2003**

Sehr geehrter, hochgeschätzter Dr. Ellsberg,  
liebe Gäste und Mitglieder der VDW,  
meine Damen und Herren,

es ehrt mich und freut mich Sie, sehr geehrter Daniel Ellsberg und Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Sie sich zu seinen Ehren hier versammelt haben im Namen des Vorstands der VDW begrüßen zu dürfen.

Der Whistleblower-Preis wird heute zum dritten Mal verliehen. Er hat also schon Tradition, und er wird, so hoffe ich, in seiner Bedeutung weiter wachsen. Vergeben wird dieser in der BRD einmalige Preis gemeinsam von drei sich nahe stehenden Gruppierungen: der Deutschen Sektion der International Association of Lawyers Against Nuclear Arms (IALANA), der Ethikschutz-Initiative (INESPE) und der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW).

**Der Preis soll aufmerksam und zugleich mutig machen:** Er hat einen wider den herrschenden Geist der Zeit und vor allem gegen herrschende Institutionen und ihre arcana imperii gerichteten Sinn. Er soll auf das natürliche Recht und die darin zugleich enthaltene Pflicht aller Menschen aufmerksam machen, dann die eigene Stimme laut zu erheben, wenn sie inmitten ihres Alltags und ihres Berufes überzeugt sind, übersehene oder unterdrückte drängende Gefahren für Mensch, Gesellschaft oder Umwelt entdeckt zu haben.

In einer Zeit, in der kaum durchschaubare Komplexitäten die Menschen umgeben und in der Folgen von Innovationen oft erst im Verlaufe der Praxis entdeckt werden können; in einer Zeit, in der die nahen und die globalen Zusammenhänge meist schwer zu verstehen sind und fragwürdig begründete Geheimhaltung eher zunimmt, ist es wichtiger denn je, dass Menschen

ihre in wissenschaftlichen oder politischen Zusammenhängen gewonnenen Einsichten auch aussprechen und sich ihrer in relevanten Öffentlichkeiten bedienen dürfen.

Das gilt insbesondere für Experten aller Art, was immer sie beruflich tun, Wissenschaftler an erster Stelle. Daher rührt auch das Engagement unserer Vereinigung für die Stärkung und den Schutz von Whistleblowern. Bekanntlich wurde die VDW von Atomwissenschaftlern um Carl Friedrich von Weizsäcker, Otto Hahn, Werner Heisenberg u.a. gegründet, die sich mit der "Göttinger Erklärung" öffentlich gegen die geplante atomare Bewaffnung der Bundeswehr gewandt hatten. Sie wussten als Atomwissenschaftler mehr und besser als alle anderen um die damit verbundenen Gefahren. Anliegen der VDW war seither und ist auch heute noch, die Verantwortungsbereitschaft und die Verantwortungsfähigkeit der Wissenschaftler für die gesellschaftlichen Implikationen ihrer Forschung zu stärken.

Indem er zu einer kleinen, verlässlichen Institution wird, soll der Preis zum Nachdenken über rechtliche Regelungen und institutionelle Vorkehrungen zum Schutz von Whistleblowern - nicht nur in der Forschung, sondern in allen gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen - anregen. Den Mut, auch den Mut sich beim Warnruf irren zu können, wird zwar auch die beste Schutzregelung nicht ersetzen können. Wenn indes verantwortliches Verhalten zu schwer gemacht wird, wenn es nur kühne Leute vermögen, dann wird Verantwortlichkeit zu Ausnahme. Die Katastrophen lauern hinter der nächsten Ecke.

**Der Preis soll uns alle und alle anderen ermutigen:** auch indem er einen Menschen ehrt, der uns allen Vorbild sein kann und ist. Schon zwei Mal waren wir glücklich, Personen zu finden, die das verkörpern, was Menschen auszeichnet, die offen und im Bewusstsein des Risikos das sagen, was sie sehen oder mit guten Gründen vermuten, wenn sie Gefahren für andere, für uns alle entdecken.

1999 war es der ehemalige Kapitän der sowjetischen Marine Alexander Nikitin, der auf verwaahrloste Atommüll-Plätze und den desolaten Zustand der russischen Nordmeerflotte aufmerksam gemacht hatte. Nur wenige Monate nach der Preisverleihung übertraf der Untergang der Kursk und der Tod von nahezu 100 (?) Menschen seine schlimmsten Vermutungen

Die Preisträgerin 2001 war die Tierärztin Dr. Margrit Herbst, die bereits in den frühen 90er Jahren als Schlachthof-Veterinärin BSE-verdächtige Rinder bemerkt hatte. Ihre endlich notgedrungen öffentlichen Mahnungen kosteten sie ihren Arbeitsplatz und ihre Pension.

Dieses Mal haben wir, davon bin ich überzeugt, wieder einen Glücksgriff getan. Daniel Ellsberg ist es 1971 gewesen, der als Mitarbeiter des Pentagon strikt geheime Papiere der New York Times und damit der Öffentlichkeit zugänglich machte. Er tat es, weil er immer deutlicher sah, wie dicht das Netz der Lügen zur Rechtfertigung des mit nichts zu rechtfertigenden Vietnamkriegs gesponnen war und andauernd gesponnen wurde. - (Übrigens auch in der Bundesrepublik, auch durch die seinerzeitige Bundesregierung.)

Daniel Ellsberg, dessen laudatio ich hier nicht vorwegnehmen will und kann, hat sich nicht auf diese eine mutige Tat mit gravierenden, auch gerichtlichen Folgen beschränkt. Diese Tat, antidemokratische, ja gegen die Menschenrechte gerichtete Herrschaftsgeheimnisse zu enthüllen, hat vielmehr, wenn ich das so sagen darf, sein ganzes Leben verändert: Er hat die - wiederum erfolgreiche - Karriere eines Friedensaktivisten angetreten. Und welche Leistung wäre größer, welcher Preis angemessener verliehen als an eine Person, die nicht nur einmal mutig und kompetent gehandelt hat, sondern dies ein Leben lang tut. Ecce Daniel Ellsberg.

Indem ich mich noch einmal bei Ihnen allen für Ihr Kommen bedanke und hoffe, dass wir gemeinsam einen erfreulichen, einen lehrreichen und vor allem unser aller Mut anregenden Abend erleben, gebe ich das Wort an den Laudator, an Dr. Dieter Deiseroth weiter, seines Zeichens Richter am Bundesverwaltungsgericht zu Leipzig. Er hat sich wie kein anderer um die Schaffung einer *politischen Kultur des whistleblowing* in Deutschland bemüht und verdient gemacht.